

hatte, nun war sie endlich allein in der ihr zugewiesenen
Arbeitskammer. Durch die Fenster, die einen Blick auf die
Straße freiließen, drang das matte Licht des Regenherb-
stags und abgedämpft. Die Fenster waren lange nicht gereinigt
worden. Das Zimmer wirkte kalt, keine Wärme, ein stilles
Bild an der Wand und ein veraltetes Transparenz, das war
ihre neue Umgebung, in der sie künftig arbeiten sollte.
Sie dachte einen Augenblick an ihr geordnetes Arbeitszimmer
beim Bezirksgericht zurück. Dort war ihr jeder Gegenstand
vertraut. Der Abschied war ihr schwer geworden.
Sie nahm aus der Kassetten die Bild Michaels, das sonst auf
ihrem Schreibtisch stand. Ein unbestimmtes Gefühl über-
lief sie, es suchte sie zu beruhigen. Sie zog das mittlere Bild
nach auf und legte das Bild hinein. Es würde ihr helfen, wenn
jemand danach fragte.
Das Telefon verkündete ihre Gedanken. "Herrin, Streckmann"
sagte sie, noch ungewohnt.
"Gehe zu den Herrn, dann ist Ihnen etwas zu bringen"
"Ja." Sie wollte sagen: Ja, bitte, das 'bitte' verlor sie
Ruh, weil sie den Hörer schon aufgehängt hatte.
Wenige Augenblicke später betrat Nathan Meyer das Zimmer ihrer
neuen Vorgesetzten. Sie war eine Protokollantin in der Stra-
senverwaltung. Der Direktor hatte sie als Ersatz
damit als ihn in der ersten Zeit etwas ersetzen. Kramer hatte
ihm darum gebeten, etwas auf sie zu setzen, ihr zu helfen, weil
sie in der letzten Zeit so schwerelos geworden war. Kramer be-
zog das auf die Verletzung und dachte nicht mehr wohl
bei dem Gedanken, das sie nicht mehr die neue Arbeit übernahm.